

## **„Mit Brutalität und Bestialität vom ersten Tag an“ - „Der Hungertod von bis zu 30 Millionen Menschen war einkalkuliert worden“**

Vor 80 Jahren hat Deutschland die Sowjetunion angegriffen: Ein Gespräch über die Motive des Überfalls und die Rolle des Holocaust

Herr Epkenhans, Eroberung, Versklavung, Ermordung – das sind die Charakterzüge des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion, der am 22. Juni vor 80 Jahren begann. Brendan Simms hat indessen eine andere Perspektive auf diesen Angriffskrieg eröffnet. Zu Recht?

Die These von Brendan Simms, dass der Krieg gegen die Sowjetunion nicht der eigentliche Krieg Hitlers gewesen sei, sondern dass es ihm vielmehr um einen Krieg gegen den kapitalistischen Westen, allen voran Großbritannien und die USA ging, hat sich in der Forschung nicht durchgesetzt. Dahingegen hat die Edition von Hitlers programmatischer Schrift „Mein Kampf“ von 1925 durch das Institut für Zeitgeschichte noch einmal sehr prägnant die Motive für den Angriff auf die Sowjetunion deutlich gemacht, hier werden Hitlers ideologische Konstrukte mustergültig offengelegt. Damit zeigt sich auch, in welcher längeren Perspektive dieser Angriff zu sehen ist.

Was wissen wir zur Rolle der Wehrmacht?

Durch die Offenlegung von mehr als 20 000 Akten aus den Moskauer Archiven lässt sich noch viel deutlicher als vor 20 Jahren auch die Mittäterschaft der Wehrmacht belegen. Die Grundaussage, dass dies ein gezielter Überfall war und das sogenannte „Unternehmen Barbarossa“ im Rahmen von Hitlers Konzept einen rassenideologischen Hintergrund hatte und die Wehrmacht bereitwillig daran mitgewirkt hat, wurde durch die neuere Forschung noch einmal bestätigt.

Der lange Vorlauf dieses Angriffs spricht auch gegen die These vom Präventivkrieg.

Diese These war schon früh durch die historische Forschung widerlegt gewesen. Den Tagebüchern von Goebbels ist eindeutig zu entnehmen, mit welchem langen Vorlauf dieser Krieg geplant worden war. Bereits Ende März 1941 notierte Goebbels voller Schadenfreude: „Unser Aufmarsch ist fast vollendet. Draußen hat kein Mensch auch nur eine Ahnung, was der Führer vorhat. Umso vernichtender werden seine Schläge sein. Unsere Tarnung ist vollkommen gelungen.“

Ein vorsätzlicher Angriff also.

Hier ist überhaupt nicht die Rede davon, dass auf eine sowjetische Bedrohung reagiert werden soll. Im Gegenteil lacht man sich ins Fäustchen, dass die Sowjets vertragstreu alles liefern. Bis in die letzte Minute vor dem Angriff rollen die Züge mit Getreide und kriegswichtigen Rohstoffen über die Schienen nach Deutschland. Wir wissen zwar nicht, was Stalin irgendwann einmal gemacht hätte. Das spielt aber keine Rolle. Entscheidend ist, dass Hitler und die Wehrmachtsführung diesen Krieg führen wollten, weil es zeitlich ins Konzept passte. Es war ein vorsätzlicher Angriff, von Überlegungen zu einem Präventivkrieg kann überhaupt nicht die Rede sein, auch wenn die NS-Propaganda dies mit Kriegsbeginn so darzustellen versuchte.

Heute wissen wir, dass es ein verbrecherischer Krieg war. Was waren die tatsächlichen Ziele?

Eroberung, Versklavung und Ausraubung des Raumes im Osten für deutsche Zwecke – vom Getreide der Ukraine bis zum Öl vom Kaspischen Meer. Es ging um den „Lebensraum“ im Osten. Ungefähr bis zum Ural sollten sich deutsche „Wehrbauern“ in „Wehrdörfern“ ansiedeln. Das hatte Himmler bis ins Detail geplant. Der „Generalplan Ost“ machte deutlich, was mit den Einheimischen passieren sollte. Die Menschen, die man meinte gebrauchen zu können, wollte man behalten. Der Rest sollte vertrieben oder durch eine gezielte Hungerpolitik vernichtet werden. Das war in einem „Hungerplan“ festgehalten worden. Im Kriegsverlauf starben zwischen 24 und 40 Millionen Bewohner der Sowjetunion.

Es gibt nun eine Diskussion über Kontinuitäten dieser Eroberungspolitik mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands. Halten Sie das für plausibel?

Diese Kontinuität sehe ich so nicht. Wir können nicht vom Waterberg eine Kontinuitätslinie nach Auschwitz, Treblinka und Stalingrad ziehen. Da gibt es doch erhebliche Unterschiede sowohl die beteiligten Personen als auch die Denkmuster betreffend. Aus einzelnen Formulierungen Kontinuitäten abzuleiten, das halte ich für verfehlt. „Situative Parallelen sind etwas anderes als kausale Kontinuitäten“, hat mein Kollege Christoph Nonn zu Recht postuliert. Das ändert nichts am verbrecherischen Charakter des einen wie des anderen.

Das Vorgehen gegen die Hetero war auch ein Völkermord.

Gerade im Hinblick auf die Motivation sollte man nicht Dinge vergleichen, die sich nicht vergleichen lassen. Wilhelm II. hat General Lothar v. Trotha, den Urheber des berüchtigten Vernichtungsbefehls gegen die Herero, nach Südwestafrika entsandt, um deren Aufstand, so unmenschlich auch dies war, durch einen harten militärischen Kurs niederzuschlagen. Dass daraus ein Völkermord wurde, war nicht geplant. Er hat dann, als Reichstag und Missionare, aber auch hohe Offiziere massive Kritik an dem aus diesem Kurs resultierenden Völkermord übten, Trothas Befehl innerhalb weniger Monate abgeschwächt und diesen, nachdem er freiwillig um seine Demission nachgesucht hatte, demonstrativ nicht einmal mehr empfangen. 1941 war dies anders.

Inwiefern?

Hitlers Generäle trugen dessen Vernichtungspolitik von Anfang an mit, keiner hat sich gegen die Massenmorde gewandt. Im Gegenteil, sie haben diese soweit erforderlich unterstützt, wurden für ihre „Leistungen“ in diesem „Weltanschauungskrieg“ teilweise sogar mit schnellen Beförderungen, Marschallstäben und Orden sowie großzügigen finanziellen Dotationen belohnt. Und von interner, geschweige denn öffentlicher Kritik an der Vernichtungspolitik des Regimes kann gar keine Rede sein. Zwischen dem deutschen und europäischen Imperialismus mit all seinem Rassismus und seinen Verbrechen und dem Holocaust gibt es doch Unterschiede, die wir nicht ignorieren können, ohne Gefahr zu laufen, letzteren womöglich in seiner historischen Einzigartigkeit zu relativieren.

Der Holocaust war Teil dieses Angriffskrieges. War auch dies bereits lange vorher angelegt?

Der Holocaust ist Bestandteil der antijüdischen und antibolschewistischen Haltung, die von vielen Wehrmächts-Generälen und Verantwortlichen geteilt wurde. Die Hetze bezüglich einer „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“ war ein zentrales Thema schon in „Mein Kampf“. Dieses „Programm“ wurde nun „folgerichtig“ umgesetzt. Und zwar mit Brutalität und Bestialität vom ersten Tag des Angriffs an.

Gab dieser Krieg dem Judenmord eine neue Dimension?

Durchaus. Die Wehrmacht hat den Weg frei gemacht für die Einsatzgruppen, die dann gezielt mordeten – und zwar in einem unglaublichen Tempo. Das kam nun zum Massenmord in den Konzentrationslagern im Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete hinzu. Das war der Wehrmacht auch bewusst. Es gibt zahlreiche Schilderungen von Soldaten über Massenerschießungen.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?

Der spätere CSU-Politiker Franz-Josef Strauß hatte mit großem Schrecken Massenerschießungen in einem Wald beobachtet. Ein anderes Beispiel sind Marine-Soldaten, die am Strand von Libau baden und Schüsse hören. Als sie nachschauen, sehen sie, wie in einer ausgehobenen Grube Frauen und Kinder der Reihe nach erschossen werden. Sie haben das dann gefilmt. Verantwortlich war **ein Fregattenkapitän der Kriegsmarine**, der geduldet hat, dass die Einsatzgruppen unschuldige Zivilisten ermorden. Später kommen die Vernichtungslager hinzu und es beginnen die gezielten Ermordungen der politischen Kommissare der Sowjetarmee. Damit hat man erst aufgehört, als klar wurde, dass das den Widerstand nur verschärft. Hinzu kam die Vernichtung der sowjetischen Kriegsgefangenen, die man sterben ließ, durch Arbeit und Hunger.

Es gibt ein Zitat, dass man in Kauf nehme, dass „zig Millionen Menschen verhungern“.

Aus einem Protokoll einer Besprechung von Staatssekretären, an der seitens der Wehrmacht die Generale Georg Thomas und Wilhelm Schubert teilnahmen, geht hervor, dass der Hungertod von bis zu

30 Millionen Menschen in der Sowjetunion einkalkuliert wurde. Am 2. Mai 1941 bereits wurde in einem Protokoll festgehalten, dass der Krieg nur zu führen sei, wenn die gesamte Wehrmacht im dritten Kriegsjahr aus Russland ernährt wird. Mit entsprechenden Folgen für die Einwohner.

Inwiefern war der Überfall auf die Sowjetunion auch ein Treiber für die Verrohung der Soldaten, für die weitere Eskalation des Mordens?

Eine gewisse Verrohung und Brutalisierung gab es bereits 1941 auf dem Balkan, in Jugoslawien und Griechenland, etwa die Taten der Fallschirmjäger auf Kreta und später in Italien. Das ist etwas in Vergessenheit geraten. Das Wüten der Wehrmacht setzte sich dann mit dem Überschreiten von Dnjepr und Bug nahtlos in der Sowjetunion fort.

Dieser Krieg wurde mit einem sogenannten Kommissarbefehl und dem Kriegsgerichtsbarkeitserlass geführt. Was wird dadurch deutlich?

Beide Erlasse – die zum einen die Erschießung politischer Kommissare ohne Gerichtsurteil, zum anderen die Tötung von Zivilisten, denen man Widerstand vorwarf – zeigen, dass man ganz bewusst überlieferte und allgemein bekannte völkerrechtliche Normen außer Kraft setzte, um einen verbrecherischen Krieg führen zu können. Das widerspricht auch den Aussagen vieler Beteiligten nach dem Krieg, dass man von den Ermordungen nichts gewusst habe. Die Beteiligten wussten es, die Erlasse gingen zum Teil auch auf die Wehrmacht zurück. Wer sie formuliert und umgesetzt hat, wusste was er tat. Zu den Erlassen hinzu kam die Weisung Himmlers, die besetzten Gebiete mit SD und SS „judenfrei“ zu machen.

War das bereits im Vorfeld des Krieges geplant?

Die beiden Erlasse sind bereits Wochen vor dem Überfall auf die Sowjetunion auf Betreiben der Wehrmacht formuliert worden, die damit Handlungssicherheit für ihre eigenen Leute schaffen wollte.

Eigentlich war es doch schon vor diesem Angriff klar, dass dieses Unterfangen aussichtslos ist. Warum gab es keinen Widerstand auf der Ebene der Kriegsführung?

Seit 1933 bereits sind der Wehrmacht die Pläne zum Ausrotten des Marxismus, zum Schaffen von Lebensraum im Osten und der Antisemitismus bekannt. Am 3. Februar 1933 hatte Hitler das vor Angehörigen der Reichswehrführung erklärt. Sie haben zum Teil Russlanderfahrung aus dem Ersten Weltkrieg, sind entsprechend antibolschewistisch eingestellt. Es gab da auch kein tieferes Wissen über die Sowjetunion, die Säuberungen Stalins bestätigten zudem das negative Bild, das viele hatten. Da war keiner darunter, der das kritisch sah. 1940 war man zudem berauscht von den schnellen Siegen. Hitler war auf dem Höhepunkt seiner Macht, er lässt sich als größter Feldherr aller Zeiten feiern und die Wehrmacht glaubt das auch. Der Feldzug gegen die Sowjetunion ist der erste Krieg, der tatsächlich als „Blitzkrieg“ angelegt war. Alle waren der Meinung, dass der Angriff bis zum Herbst, noch vor Beginn der Schlamm- und Winterperiode, durch ist.

Was dann aber nicht so kam.

Dass das schief geht, bemerken die meisten erst vergleichsweise spät. Es gibt dann zwar Auseinandersetzungen zwischen dem Generalstab und Hitler, Halder musste gehen, weitere Wechsel folgten. Es gab auch die ein oder andere Einwendung. Aber es ging nie um Grundsätzliches, sondern nur um die Art und Weise der Kriegsführung. Es gab niemanden, der dagegen war, alle waren im „Raumrausch“. Zum Teil wurden in der Wehrmachtsführung bereits im vorausseilenden Gehorsam Pläne gegen die Sowjetunion geschmiedet, die sogar Hitler noch zu früh waren, weil die Rüstung noch nicht so weit war. Als man dann aber im Winter 1941 vor Moskau stand, hatten die Soldaten nicht einmal Handschuhe.

Hitlers Idee, England noch auf die Seite Deutschlands ziehen zu können, war doch völlig irrational?

Das ist bei Hitler immer eine Mischung. Einerseits kann man den Eindruck bekommen, dass bestimmte Pläne rational vollzogen wurden, andererseits aber werden Dinge plötzlich umgeworfen, was teilweise völlig irrational war. Hinsichtlich der Annahme, die Engländer als noch führende Welt- und Seemacht würden aufgeben, weil ein Krieg gegen das Deutsche Reich sich einfach nicht lohne und auch nicht im englischen Interesse liege, da das Empire wichtiger als eine deutsche Hegemonie in Europa sei, gibt

es seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg eine Kontinuität des Irrtums. Was nicht sein darf, das kann auch nicht sein. Die Realität hat die Deutschen beide Male schnell eingeholt; gelernt haben sie daraus nie – 1914 und 1939 nicht, als die Engländer wider Erwarten den Deutschen den Krieg erklärten, und 1940, als sie trotz verheerender Niederlagen in Frankreich dennoch den Krieg gegen den Diktator einem schmachvollen Frieden von Hitlers Gnaden vorzogen.

Und die Kriegserklärung an die USA?

Dass man in der allgemeinen Wut über das bevorstehende Scheitern vor Moskau Ende 1941 auch noch den Amerikanern den Krieg erklärte, war völlig unnötig. Aber auch hier gibt es eine „Tradition“: 1917 glaubte man auch, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg im Gefühl der eigenen Überlegenheit riskieren zu können – auch wenn dieser den Kriegseintritt der USA wahrscheinlicher machte.

Das Gespräch führte Jan Kixmüller.

Eine deutsch-russische Online-Ausstellung ([www.unrecht-erinnern.info](http://www.unrecht-erinnern.info)) nimmt aktuell das Thema sowjetische Kriegsgefangene als Opfer des NS-Rassismus und die Erinnerungskultur in den Blick. **Michael Epkenhans (65) war bis April 2021 leitender Wissenschaftler am Potsdamer Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam.**

Gezielter Überfall. Auch die neuere Forschung bestätigt, dass das sogenannte „Unternehmen Barbarossa“ im Rahmen von Hitlers Konzept einen rassenideologischen Hintergrund hatte und die Wehrmacht bereitwillig daran mitgewirkt hat. Foto: picture alliance / dpa-Zentralbild

=====ergänzende Anmerkung aus Berlin: Der im Text genannte "FKpt." ist FKpt./Kpt.z.S. Dr. jur. Hans K(r)awelmacher, Crew 10 ( wie Dönitz und Niemöller ), NSDAP 1.5.1932 ; 15.5.1941 (!) - 3.1.1942 designierter bzw. Seekomdt. Libau, er legte sich nach dem 2.WK - sicher nicht grundlos - den neuen Namen "Gontard" zu und stellte seine jurist. Ktn. dem Aufbau der Bundeswehr zur Verfügung.

Sein Vorgesetzter war der Marinebefehlshaber "C"( 19.5.1941 - 6.11.1941), KAdm. Franz Claasen, dem die Seekomdt. Libau und Riga unterstanden. Crew 99 , NSDAP 1.9.1932, SS 1.10.1937 ( 1.3.1941 = SS-Brigadeführer )

dazu schiebe ich nach: Die Marinesoldaten waren zu der Zeit in Libau meist nicht nur zum Baden und wurden zufällige Zeugen, sondern nachmittagserfolgten die Bord- Durchsagen "Ende mit Dienst- Heraustreten, Kutter fährt zum "Hasenschießen"! Dieses fand dann nördlichen Dünengelände des MStpkt statt; wie in einem Amphitheater saßen unsere Jungs als Zuschauer, während die SS , unterstützt von lit. Hiwis die Libauer Juden "in die Gruben schossen". Darüber sprach H.H.Klose 1961/62 als Kmdt. Z4 mit seinen Offizieren.